Inszenierung für illustre Namen : Peter Marino inszeniert Edelboutiquen

Autor(en): **Balduzzi, Thérèse**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft [3]: **Das Futteral des Baus : Röthlisberger Schreinerei plant, konstruiert und baut**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-123755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INSZENIERUNG FÜR ILLUSTRE NAMEN

Peter Marino plant in New York und Röthlisberger baut die Teile in Gümligen.

Text: Thérèse Balduzzi

«Röthlisberger arbeitet extrem präzis, und das macht einen Architekten sehr, sehr glücklich», sagt Peter Marino mit einem donnernden Lachen. «Ihre Werkstattpläne unterscheiden sich von denen anderer Schreiner wie Tag und Nacht.» Auf die Firma ist der New Yorker Architekt 1994 gekommen, als er den Innenausbau des Modehauses Feldpausch in Zürich entwarf. Seither hat der preisgekrönte Architekt die Schweizer Präzisionsschreinerei bei kniffligen Aufgaben immer wieder beigezogen. Und solche gibt es bei Peter Marino Architect (PMA), einer Firma mit 130 Angestellten, gerne. Denn Peter Marino ist ein bekennender Materialfetischist – in seinem Büro unterhält er ein Archiv antiker Stoffe – und liebt es, Materialien auf unübliche Art zu verwenden und zu kombinieren. Da Marino sowohl Architektur wie Innenarchitektur und zudem auch Möbel entwirft, sind solchen Experimenten auch kaum Grenzen gesetzt. Stein, Holz, Bronze, Textilien, Leder, handgemalter Lack, Gips, Texturen – er arbeitet gerne mit warmen Materialien. «Ich bin für eine moderne Architektur mit luxuriösen, taktilen Materialien bekannt», erklärt der Architekt. «Viele zeitgenössische Architekten benutzen Beton, Metall und Plastik. Ich mag Beton in einer Parkgarage, aber nicht in einem Wohnhaus. Und Plastik altert oft nicht schön», erklärt er seine Vorlieben. Marino bleibt auch Trendmaterialien fern, weil sie nach wenigen Jahren schon so passé wirken können.

VERKAUFSFÖRDERNDE ARCHITEKTUR Der knapp sechzigjährige gebürtige New Yorker schwamm schon früh gegen den Strom: Vor dreissig Jahren gab ihm Andy Warhol, mit dem er befreundet war, den Auftrag, erst sein Townhouse an der Upper East Side und danach die legendäre Factory beim Union Square zu renovieren. Doch es war die Anfrage des Gründers von Barneys – dem bis heute absolut tonangebenden Modehaus in New York –, die seiner Karriere die Zukunft wies. Obwohl damals für einen seriösen Architekten noch etwas verpönt, sagte Marino schliesslich zu, die Gestaltung des Modehauses zu übernehmen. Heute zählt er die Top-Luxusmarken Chanel, Christian Dior, Louis Vuitton, Fendi sowie Donna Karan und Calvin Klein zu seinen Kunden. Seine Entwürfe sind nicht nur an der Fifth Avenue, sondern auch an den prominentesten Einkaufsstrassen in Tokio, Rom, Paris und Hongkong vertreten. Giorgio Armani liess sich von Marino auch seine Privatwohnung in Mailand ausbauen.

Lange bevor es für ambitionierte Architekten chic wurde, sich mit Shopping auseinanderzusetzen, erkannte Peter Marino das verkaufsfördernde Potenzial der Architektur für Luxusboutiquen. Für die Chanel-Boutique in Tokio entwarf er den zehnstöckigen «Tower of Light», ein Turm, auf dessen Fassade nachts dank Faseroptik ein Netz unregelmässiger, zittriger senkrechter und waagrechter Linien leuchten. Das dabei entstehende Muster lehnt sich an die für die Marke typischen, grob gewobenen Tweedstoffe ihrer Deuxpièces an. In der Boutique herrschen dagegen geometrische Formen. So ist die prominente Treppe schwarz umrandet wie die Verpackung des legendären Parfums Chanel No. 5.

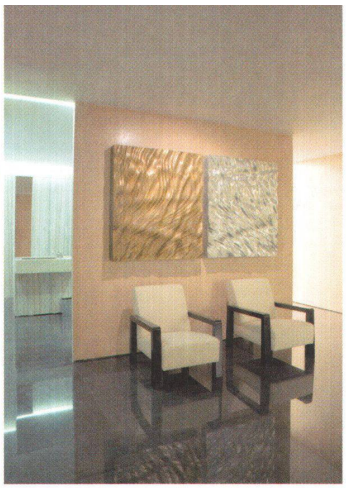
ARCHITEKTUR, INNENAUSBAU, MÖBEL Auf seine Vorgehensweise befragt antwortet Marino: «Ich versuche jeweils, ein zentrales Konzept zu finden, eine tragende Idee. Doch vieles entsteht auch organisch. Manchmal bringt ein herumliegendes Materialmuster einen auf eine neue Idee. Umgekehrt kann etwas als Konzept toll klingen, das aber in Realität gar nicht gut aussieht.» Für das 2004 eröffnete Louis-Vuitton-Geschäft an der Fifth Avenue in New York schuf Marino in der Mitte des vierstöckigen Lokals eine Wand aus leuchtenden Glasquadraten, die im Schachbrettmuster in unterschiedlichen Farben leuchtet. Entlang der Wand schlängelt sich eine Holztreppe über vier Geschosse, die einen weiten Überblick über die darunterliegenden Stockwerke ermöglicht. Die Luxustaschen und Koffer sind in Gestellen mit uniformen, rechteckigen Öffnungen angeordnet. Darüber hängen antike Louis-Vuitton-Truhen vor den Wänden in der Luft. Durch ihre versetzte Anordnung ergänzen sie die Leuchtwand in der Mitte und sind für die Kunden beim Treppensteigen zwischen den Stockwerken am besten sichtbar. So entsteht ein nahtloser Übergang von Etage zu Etage.

Der Begriff, der das wichtigste Element seines Schaffens beschreibt, ist denn auch Integration. Marino integriert Einrichtungselemente wie Gestelle und Türen so, dass sie Bestandteil der Wand werden. Er integriert aber auch Kunst in seine Designs und gibt Auftraggebern seine Empfehlungen, welche Arbeiten von welchen Künstlern er wo aufstellen oder aufhängen würde. Und dies nicht nur für Privatresidenzen oder Büros, sondern auch für Luxusgeschäfte. Schliesslich entwirft Marino auch viele Möbel selber.

ZUSAMMENARBEIT MIT RÖTHLISBERGER Ein Beispiel für ein solches Gesamtkunstwerk sind die 2003 gebauten Büros einer Privatbank im 38. Stock des New Yorker Seagram Buildings. Das 1958 von Mies van der Rohe gebaute Hochhaus steht unter Denkmalschutz, was einen Teil der Herausforderungen bildete. So darf an den Fenstern und an den ihnen entlangführenden Radiatoren nichts verändert werden. Auch das Deckenraster muss eingehalten werden. Ziel dieser Bestimmungen ist, dass das Gebäude von aussen einheitlich aussieht. Weitere Herausforderungen ergaben sich durch die präzisen Vorstellungen des Kunden. So wollte dieser keinerlei Türklinken, Knöpfe oder andere Beschläge sehen sowie keine Führungsschienen am Fussboden oder in der Decke.

Marino entwarf ein Empfangsfoyer, ein Grossraumbüro, ein Büro für das Sekretariat und den Geschäftsleiter sowie einen Konferenzraum. Alle Abgrenzungen ergeben sich durch Holzelemente, die teilweise beweglich sind, aber einheitlich aussehen. Dafür engagierte er die Firma Röthlisberger, die die Wandverkleidungen, Trennwände, Türen, Einbauschränke und Sideboards herstellte sowie technische Lösungen finden half. So verwendete Marino Holztüren, die mit Aluminium eingefasst sind, und mit Metall verkleidete Säulen, eine seiner beliebten Materialmischungen. Zudem mussten die Elemente auf das bestehende Deckenraster ausgerichtet sein. «Um dies zu erreichen, erstellten wir als Vormontage ein Metallskelett für die Trennwände und gaben so den örtlichen Handwerkern präzise Anhaltspunkte mit auf den Bau», erklärt Roland Keller der Firma Röthlisberger.

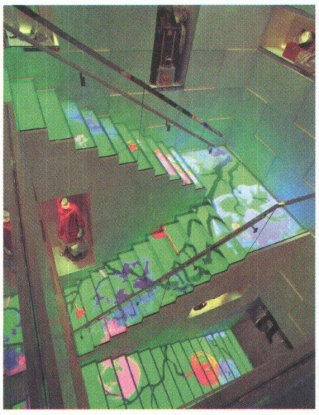
Eine weitere Herausforderung sind die Glasschiebetüren, die den Konferenzraum und das Büro des Geschäftsinhabers abgrenzen. Sie werden per Knopfdruck bedient und sind praktisch unsichtbar, zumal keine Schienen oder Metallrahmen verwendet wurden. «Andere Schreiner wollen nicht mit Metall oder Glas arbeiten, weil das nicht ihre Spezialität ist und sie kein Risiko eingehen wollen. Das ist zwar verständlich, aber mit Röthlisberger zusammenzuarbeiten, ist auch deshalb attraktiv, weil die Firma vor solchen Aufgaben nicht zurückschreckt», erklärt Peter Marino.



^Privatbank, New York, 2004: Wartezone, bis ins letzte Detail perfekt. Fotos: Manuel Vázques Fernández, Madrid

<Privatbank, New York, 2003: Am Deckenraster des Seagram Buildings richten sich die Einbauten aus.

<Chanel Store, Hongkong, 2005: Kunstwerke spielen eine wichtige Rolle im Entwurf von Peter Marino. Fotos: Peter Marino Architect PLLC, New York



^Louis Vuitton, Hongkong, 2005: Treppe mit wechselnden Projektionen.

<Chanel Store, Hongkong, 2005: Dekorative Elemente verbinden die Etagen miteinander.